

# Inhalt

---

Vorwort . . . . .	9
-------------------	---

---

<i>I. Krisenerscheinungen im Osten und im Westen</i> . . . . .	11
Die Marktwirtschaft ist anpassungsfähiger . . . . .	14
Der Glaubensschwund . . . . .	19
Inwieweit signalisiert die Wirtschaftskrise im Westen und im Osten eine Systemkrise? . . . . .	19
Ist die Krise heilbar? . . . . .	22
Anders ist die geopolitische Lage . . . . .	25
Anders als in der Zwischenkriegszeit wirkt sich auch die wirtschaftspolitische Lage in Osteuropa aus . . . . .	27
Auch die schwere Krise der dreißiger Jahre konnte bewältigt werden . . . . .	31
Die wissenschaftlich-technische Revolution beeinträchtigt die Vollbeschäftigung . . . . .	33
Die Wirtschaftsstrukturen der Planwirtschaften sind noch wenig von der wissenschaftlich-technischen Revolution beeinflusst . . . . .	34
Mehr oder weniger Staat . . . . .	37
Sinkende Gewinne und abnehmende Investitions- bereitschaft als Ursache der Rezession 1980 bis 1982 . . . .	41
Die Wirtschaftstheorie in Nöten . . . . .	43
Der Erfolg hat hundert Väter, der Mißerfolg ist eine Waise . . . . .	44
Die Planwirtschaften haben bereits eine langjährige Praxis, aber keine systemadäquate Theorie . . . . .	46
Im Westen und im Osten hat sich die Wirtschaftslage etwas entspannt; die Krisenerscheinungen bleiben bestehen . . . .	49
Keine Patentrezepte . . . . .	52
Arbeitszeitverkürzung? . . . . .	54
Die Voll- und Unterbeschäftigung in der Plan- wirtschaft ist keine adäquate Lösung für eine funktions- fähige Marktwirtschaft . . . . .	56

---

<i>II. Der Westen und der Osten sowie die Dritte Welt in einem Strukturwandel</i> . . . . .	59
Gemeinsame Züge der Management-Ära im Osten und Westen . . . . .	61
Es war leicht, die ausbeuterischen Methoden des Früh- kapitalismus zu übernehmen, aber es ist schwer, die	

Pionierleistung des reifen Kapitalismus zu vollbringen . . . . .	62
Wachsende Interdependenz und Verlagerung der Wirtschaftskraft . . . . .	65
Die Verlagerung der Massenproduktion brachte den Entwicklungsländern einen größeren Vorteil als der Ostgemeinschaft . . . . .	66
Die wichtigsten Industriezentren der Welt in gegenseitiger Konkurrenz und in Konfrontation mit der Staatswirtschaft . . . . .	69
Dynamisierende und lähmende Faktoren in den jeweiligen Wirtschaftsordnungen . . . . .	73
Systemtüchtigkeit am Beispiel einiger Komponenten der Produktionsverhältnisse . . . . .	75
Technischer Fortschritt und Umsetzung der Forschungsergebnisse in die Praxis als Bewertungs- kriterium der Systemtüchtigkeit . . . . .	83
Das Außenhandels- und Währungsmonopol der Staatshandelsländer ist den modernen Lenkungs- mechanismen der Marktwirtschaften unterlegen . . . . .	87
Fazit . . . . .	90

---

*III. Konservativ und liberal:*

<i>Staat und Wirtschaft im Westen und im Osten . . . . .</i>	93
Trotz unzähliger Krisen bahnt sich die vierte industrielle Revolution den Weg . . . . .	95
Die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion: bei unterschiedlicher Gesellschaftsordnung doch gleich konservative Wirtschaftspolitik . . . . .	103
Der Amerikanismus ist ebenso konservativ in der Ausprägung seiner moralischen Werte wie in seiner Wirtschaftspolitik . . . . .	106
Keine entsprechende Software für die sich revolutionierende Hardware . . . . .	110
Konservative Wirtschaftspolitik: Reaganomics und Thatcherismus . . . . .	116

---

<i>IV. Das traditionelle planwirtschaftliche Lenkungs- modell ist reformbedürftig: die systemkonforme Wirt- schaftsreform unter Andropow und Tschernenko . . . . .</i>	123
Die Wirtschaftskrise ist systembedingt . . . . .	127
»Eine gut organisierte, störungsfreie Arbeit des gesamten Wirtschaftsmechanismus« als Hauptziel . . . . .	131

Der Dezentralisierung der Wirtschaftskompetenz sind enge Grenzen gesetzt . . . . .	132
Beschränkte Wahlmöglichkeiten . . . . .	134
Dezentralisierung als Bestandteil des zentralen Lenkungssystems . . . . .	135
Konstantin Tschernenko führt die Reformen seines Vorgängers weiter . . . . .	137

---

V. *Liberalismus und Neoliberalismus im Westen,*

<i>Revisionismus im Osten</i> . . . . .	139
Sind die Liberalen noch liberal? . . . . .	142
Keynes' Liberalismus setzt sich für den begrenzten Staatseingriff ein, um den totalen Staat zu verhindern .	143
Renaissance des ökonomischen Liberalismus . . . . .	144
Der Revisionismus im Osten . . . . .	146
Die Verstaatlichung ist weder ein konservatives noch ein liberales Unterfangen . . . . .	149
Zwei konservative Nachkriegsregierungen, die eine setzt auf den freien Markt, die andere auf Verstaatlichung . . . . .	151
Die Labour Party ist für Verstaatlichung, die Konservativen sind für Reprivatisierung . . . . .	155
In Österreich war das Nationalisierungsprogramm weder konservativ noch liberal, eher neutral . . . . .	156
Verstaatlichung im internationalen Vergleich . . . . .	157
Frankreichs Sozialisten setzen auf mehr Staat; die SPD bejaht den »freien Markt, wo immer wirklich Wettbewerb herrscht« . . . . .	159
Der Staatssektor ist außerstande, die Mängel der Marktwirtschaft zu beheben . . . . .	165
»Privatisierung ist keine Ideologiefrage«, aber auch Verstaatlichung ist keine Frage der Ideologie . . . . .	168
Die SPD entscheidet sich für die wettbewerbliche Marktwirtschaft . . . . .	169
In Österreich wird der Staatssektor weder ausgebaut noch abgebaut . . . . .	171
Die Sozialdemokratie Schwedens, 50 Jahre an der Macht, verstaatlicht lediglich sterbende Industriebranchen . . .	173

---

VI. *Das modernste Lenkungsmodell im Ostblock:*

<i>auf der Suche nach einem »Dritten Weg«, 16 Jahre des ungarischen Experiments</i> . . . . .	177
Ein halber Weg zum »Dritten Weg« . . . . .	179

Die Reform hat mächtige Gegner . . . . .	180
Nach dem Reformstillstand in den Jahren 1973 bis 1978 werden neue Akzente gesetzt . . . . .	181
Die Anwendungsbereiche der Reform weiten sich aus . . . . .	182
Die Reform nützt der Landwirtschaft . . . . .	186
Aufstieg des privaten Unternehmertums . . . . .	190
Die Widersprüche in der Wirtschaftsordnung Ungarns sind nach 16 Reformjahren nicht geringer geworden . . .	195
Die Stagnation der Reallöhne wird als Gefahr für die soziale Ruhe bezeichnet . . . . .	198
Mehr Plan oder mehr Markt . . . . .	200
Grenzen der Reform . . . . .	202
<hr/>	
<i>VII. Die Wirtschaftsschwierigkeiten als Symptom ernster Dysfunktionalitäten in beiden Gesellschaftssystemen . . .</i>	<i>205</i>
Nicht nur die Entwicklung der Produktivkräfte, sondern auch die Völkerpsychologie ist für die Gesell- schaftsregungen verantwortlich . . . . .	207
Jede Revolution hat ihren Thermidor . . . . .	208
Die evolutionäre Entwicklung in Wirtschaft und Politik – vorteilhafter als die Revolution . . . . .	209
Keine höhere Produktivität, aber weniger Freiheit . . .	212
Von der Utopie zur Wissenschaft – ein langer, aber kein sicherer Weg . . . . .	214
Von der vielversprechenden Utopie zum düsteren Alltag . . . . .	218
Real existierender versus demokratischer Sozialismus . .	220
Die Ideologie trägt der zeitgenössischen Klassen- struktur nicht mehr Rechnung . . . . .	225
In den Industriestaaten des Westens nähert sich die Arbeit in der Landwirtschaft an die der Industrie und diese an die der Intellektuellen dynamischer an als in den Oststaaten . . . . .	229
In jedem Gesellschaftssystem spiegelt die Investitionsrate den Ausbeutungsgrad wider . . . . .	235
Die Kulturrevolution, die keine Fortsetzung fand . . .	239
Kommerzialisiertes und mumifiziertes Kulturverhalten . . . . .	241
<hr/>	
Anmerkungen . . . . .	253
Der Autor . . . . .	261
Register . . . . .	262
<hr/>	